



***Nur wer die Geschichte und die Vergangenheit kennt,
kann die Zukunft verstehen***

Ausblick aus geopolitischer, geökonomischer und geostrategischer Perspektive

*Ludolf von Loewenstern
Co-Founder & Chairman of the Board
European Strategic Institute*

www.europeanstrategicinstitute.com

Mit welchen Krisen und Konflikten könnten sich die Menschen in 2030 beschäftigen müssen?

Zum heutigen Zeitpunkt verteilt sich die Menschheit in etwa gleichgross auf Christen und Muslime. Bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts aber werden sich die muslimischen Gesellschaften deutlich vergrössert haben – und damit die christlichen Nationen weit überholt haben.

Bei den Christen geht es mehr um den Glauben und weniger um Territorien. Bei den Muslimen dagegen gibt es – bereits heute – heftige und vor allem blutige Kämpfe. Es geht weniger um den Glauben und auch nicht um Territorien, sondern um Macht.

Es ist deshalb zu befürchten, dass diese Machtkämpfe zunehmen und sich ausweiten.

Was heisst dies für Europa?

Europa ist ein christlich geprägter Kontinent und schrumpft zahlenmäßig und dies schon seit Jahrzehnten. In Frankreich werden 2 Kinder pro Jahr geboren, in Deutschland sind es nur noch 1.3 Kinder pro Paar und bei den Muslimen sind es 4 Kinder. Dies zeigt, wo es hingehen kann.

Im letzten Jahrhundert hat sich die Menschheit mal eben vervierfacht. Es waren damals 1.6 Milliarden Menschen, am Ende des Jahrhunderts waren es bereits 6 Milliarden. Heute sind wir bei über 7 Milliarden und in ca. 2030/2040 wohl bei rund 10 Milliarden Menschen.

Sehen wir uns mal die Wirtschaftskraft an, dann betrug der Anteil Europas an der Wirtschaftskraft unserer Welt rund 30 Prozent. In den nächsten Jahrzehnten, also so um 2030/2040 wird sie wohl unter 10 Prozent liegen – weil wir schrumpfen und die anderen wachsen.

Das führt zu Krisen und Konflikten. Man könnte auch sagen, zu Unordnungen und Chaos.

Wie wird sich das Wachstum wohl verteilen?

Der afrikanische Kontinent, also Afrika, wird eine große Bedeutung bekommen. Asien, Lateinamerika und dann Nordamerika werden prosperierend sein und dann erst kommt Europa, Japan und Russland.

Es stellt sich auch die Frage, wie Europa und Russland wieder zusammen kommen. Mittels der Ukraine-Krise hat sich die Situation arg verschlechtert – übrigens auf beiden Seiten, der russischen und der westeuropäischen. Und auch in Russland ist der Islam enorm auf dem Vormarsch und Russland muss sehen, wie es sein Reich zusammen hält.

Sicher ist, dass die Europäer und die Russen viel mehr gemeinsam haben – das war schon immer so. Ob die Politiker das auch in und für die Zukunft auch so sehen, bleibt fraglich.

Wie wird es mit der USA aussehen?

Die USA bleibt eine Weltmacht. Aber mit abnehmender Tendenz denn das Interesse der amerikanischen Bevölkerung ist an den vielen Konflikten in der Welt, an denen sich die amerikanische Politiker interessieren, deutlich gesunken.

Es ist davon auszugehen, dass die Amerikaner Kriege fern von der Heimat – wie zum Beispiel in Asien oder dem Mittleren Osten – weniger akzeptieren. Viele kennen es: Fragt man einen Amerikaner, wie es in Europa oder in Deutschland aussieht, dann wissen sie so rein gar nichts davon. Dass es eine Wiedervereinigung gegeben hat, ist per dato nicht jedermann bekannt geworden ...

Ob die Regierung in Washington an Europa noch die Bedeutung hat, wie gestern und es heute ist, ist sehr fraglich. Anders würde es vielleicht aussehen, wenn es bis dahin nicht mehr eine EU, sondern die Vereinigten Staaten von Europa gäbe. Dass es dieses Konstrukt gibt, ist nicht unbedingt anzunehmen.

Wie sieht es mit der Verteilung der Macht aus?

Dass es ein muslimisches Land sein wird, dass die # 2 sein wird, ist nicht anzunehmen. Ich denke, es wird China sein und dann Indien, soweit es den Handel, die Wirtschaft und die Forschung betrifft.

Europa wird an Gewicht in der Welt verlieren.

Bedroht uns – die Europäer - das Thema Schwarzafrikaner?

Im Süden von Europa sicherlich. Die Politiker der EU-Staaten sind mal wieder nicht in der Lage zu wissen, was zu tun ist. Sie haben kein Konzept und sind sich nicht einig. Wie in vielen anderen Fragen auch.

Das Flüchtlingsproblem ist hausgemacht. Ein Supergeschäft für die organisierte Kriminalität. Ähnlich vergleichbar mit den Piraten aus Somalia. Man hatte mal wieder eine Idee, wie man viel Geld verdienen kann und dazu bedarf es der Flüchtlinge. Die EU-Staaten schauten erst mal zu, die Italiener hatten das Problem alleine zu bewältigen und dann kamen die „Hilfen“: Man sendete Schiffe, nahm die Flüchtlinge von den Flüchtlingsschiffen auf und brachte sie wohlbehalten an einen italienische Ort, sei es Lampedusa, etc.. Die Menschenhändler waren die Flüchtlinge los, sie hatten ihr Geld und die Europäer das Problem.

Ist es eine Flucht der Afrikaner? Das ist die eine große Frage. Afrika ist reich an Rohstoffen, reich an einer arbeitenden Bevölkerung aber auch mit höchst korrupten Politikern und Regimen versehen. Viele afrikanische Länder besitzen so viele Rohstoffe - und nehmen so viele Milliarden ein, dass alle diese Länder und ihre Bürger in einem guten Wohlstand auskommen könnten. Dem aber ist nicht so – und wir, die Industrienationen, geben immer

wieder Unsummen an Entwicklungsgeldern, die bei den korrupten Politikern eingesackt werden.

Die EU-Staaten benötigen eine gemeinsame Einwanderungspolitik und -konzept. Die EU-Staaten benötigt eine gemeinsame Aussenpolitik und im Falle der Flüchtlinge eine gemeinsame Marine in Form einer Seepolizei, um den Strom der Bootsflüchtlinge zu regulieren. Zudem müssen sie das Problem dort anpacken, wo es entsteht. In den jeweiligen Ländern, derzeit in Libyen von wo aus die Flüchtlinge auf die Boote gebracht werden.

Die Aussenpolitik muss bei allen den Ländern einwirken, wo die Menschenhändler ihre Standorte, meint Büros, haben. Und die Politiker entfernen, die bei diesen Geschäften mitmischen.

Es ist schon ein wenig kurios: In Libyen wird ein Diktator namens Ghadaffi entfernt, um Demokratie einzuführen und danach läßt man die Menschen allein mit den Problemen. Und unsere Politiker wundern sich, dass so gar nichts vorwärts geht in Richtung Demokratie.

Die Politiker in den einzelnen EU-Ländern scheinen – zusammen mit den ihren Kollegen in der Europapolitik – bislang untätig zu sein.

Altkanzler Helmut Schmidt meinte dazu so treffend: *„Die Flucht der Afrikaner ist ein Krieg ohne Kriegserklärung“*.

Müssen wir uns vor einem neuen Krieg in Europa ängstigen?

Das weiss man nie. Ein Funke genügt und irgendwelche Politiker lassen losmarschieren. Es ist aber nicht davon auszugehen. Nicht auf unserem Kontinent.

Konflikte und Krisen aber an unseren Grenzen und woanders in der Welt, wird es geben. Der WK 1 und auch nicht der WK 2 haben dazu geführt, dass man sich nicht mehr bekriegt. Wenige Jahre nach dem verheerenden WK 2 ging es doch schon wieder los. Und aktuell haben wir so ca. 70 kriegerische Auseinandersetzungen zu verzeichnen. Und in Syrien, Irak, Afghanistan usw. haben wir Krieg.

Die Menschheit hat nicht gelernt. Wobei wir beachten sollten, dass es nicht die Bürger sind, die einen Krieg anzetteln, sondern die Politiker. Die Armeen sind Instrumente der Politiker und sie unterliegen in der Regel – so vor allem auch bei uns – dem Primat der Politik.

Wir leben also nicht gefahrenlos aber in Europa - so denke ich - wird es keinen Krieg zwischen den Staaten geben. Wir sind hoffentlich alle geläutert Dies auch vor dem Hintergrund, dass zuviele Menschen gestorben, weil umgebracht, wurden: Sei es die Millionen von Indianern, Juden, Vietnamesen, Sinti, Roma, Syrier und anderen Völkern. Dies aber hat leider nicht dazu geführt, dass man von Kriegen abgesehen hat.

Bleibt der Kampf um die Rohstoffe?

Dieses Thema wird uns alle immer beschäftigen. Bei 10 Milliarden Menschen und vielleicht mehr stellt sich die Frage, ob es genügend Rohstoffe gibt, dass alle die Rohstoffe haben, die sie benötigen um leben können.

Sicher ist, dass Rohstoffe zu einem geopolitischen Thema geworden ist. Nehmen wir mal das Beispiel Wasser. Wasser ist global. Wasser ist lokal. Es löst Probleme, und es schafft Probleme in Form von Katastrophen.

Wasser ist lebensnotwendig und damit als Luxusgut einzustufen. Es ist Grundlage für die Produktion und die Essenz für Bier sowie andere Nahrungsmittel. Wasser ist bereits heute der bedeutendste Rohstoff.

Die Landwirtschaft hat mit rund 80 Prozent den größten Anteil am weltweiten Wasserverbrauch. Bioenergie und Biokraftstoffe werden die Nachfrage noch gewaltig steigern. Wasser versorgt uns nicht zuletzt mit Energie. Kein Rohstoff ist so bedeutend, nicht einmal das Rohöl. Trotzdem ist Trinkwasser auch das wichtigste Nahrungsmittel für Menschen, Tiere und Pflanzen.

Und: Wasser ist ein weltweites Lifestyle-Produkt: Die Nachfrage nach in Flaschen abgefülltem Wasser ist sprunghaft gestiegen, nicht nur in den industrialisierten Ländern Westeuropas, sondern auch in den Entwicklungsländern.

In der einen Weltregion ist Wasser knapp; in der anderen gibt es das Nass im Überfluss. Es werden bereits Kriege darum geführt - woanders wird es verschwendet. Der Zugang zum sauberen Wasser gilt als ein Menschenrecht. Deshalb ist Wasser mehr als nur ein Grundprodukt. Für viele aber kommt das Wasser aus der Leitung und verschwindet im Abfluss.

Es gibt rund 1.1 Milliarden Menschen auf der Erde, die nicht über diesen Luxus verfügen, da sie nicht adäquat versorgt werden können. Etwa 2,6 Milliarden Menschen haben weltweit keinen Zugang zu einer organisierten Wasserver- und -entsorgung.

Aber: Es wird nicht unbedingt eine Verknappung geben. Es wird neue Rohstoffquellen und neue Technologien geben, die wir bislang noch nicht kennen. Und Öl – das war schon mal in den 80 Jahren knapp – angeblich und wie wir heute wissen, nicht wahr.

Und China ?

China gibt es seit langem. Es hat eine lange Kultur. Es war selten in Kriege verwickelt oder hat diese geschürt. Sieht man also in die Geschichte der Chinesen – also so dreitausend Jahre zurück, dann waren sie meist friedlich und haben kaum erobert. Sie fordern selten andere heraus und sind keine Imperialisten.

Da gibt es andere Staaten, die wir mir mehr im Auge behalten müssen und sich die Frage stellen sollten, ob sie nicht immer wieder andere herausfordern ...

Ausblick gen 2030

Wer heute Krieg führt oder schürt, der muss wissen, dass davon seine eigene Zukunft abhängt. Und nochmals: Aktuell gibt es auf der Welt über 70 kriegerische Auseinandersetzungen, die man entweder als Konflikt oder als Krieg bezeichnen muss.

Und diese Situation wird sich wohl nicht ändern. Aus der Geschichte, so zum Beispiel der beiden verheerenden zwei Weltkriege, haben viele nichts gelernt. So ist es in Syrien, Irak, Afghanistan, Palästina, Israel, etc. pp..

Wir hier in Deutschland und Europa aber werden keine größeren Kriege mehr miteinander führen. Die Überlebenschance ist meiner Einschätzung nach zu gering ...